

Aussée in Steiermark 20. Juni 1891.

30

Thenerer Freund.

Vorgestern haben wir hier passende Wohnung ge-
funden und bezogen. Anna wird noch einige Tage vollkom-
men thun haben, die Zimmer gemütlich zu machen und die neuen
Dienstboten anzulernen. Ich dagegen konnte schon heute meine Kur
(Bäder und Inhalation) beginnen und finde vor allem nachgehendes
was ich in den letzten Wochen empfunden habe, so der Brief schreiben.

Die Kunde vom Tode Ihres Schwiegervaters hat uns, wie
ich die schon in Kürze meldete, sehr betrübt. Wir wünschen, daß
Frau Jeneide den hohen Verlust mit Ergebung trage und recht bald
in allem was ihr geblieben ist Trost finde. Wie es jetzt in Euerem
Hause und Kreis steht, hoffen wir bald zu erfahren.

Kunze ist es an uns zu berichten. In Bayreuth, wohin wir uns zuerst
begeben, haben wir noch ein Pensionat gelehrt, aber es folgen dann
noch herrliche Tage. In München nehmen mich die Sitzungen der

Missivischen Commission vorkauf in Anspruch. Teytel der Präsident
was nicht gekommen, aber sein gewaltiges Einfluß beherrschte einen großen
Theil der Versammlung und führte die Eintracht; jellu außerhalb der
Sitzungen kam es nicht, wie sonst, zu gemüthlichen Verkehren und vertrau-
lichen Gedanken-austausch. Corneilus, dessen geliches Haus sonst alle
vereinigt mit uns brachte, hatte den seinen Schwager verloren und konnte
uns nicht trösten. Nur in unserm Conflicte sollte er vermitteln. In seinem
sternen Garten fand eine lange Besprechung statt, wobei Walthers u. Quiddes
das preuss. Interes. vertraten. Ich ging in einer Beziehung in Jugendsünden
so weit, daß Corneilus mich später seine Verwundung aussprach. Ein Ver-
abändigung schien so nahe zu liegen, daß Corneilus Champagner bringen ließ
und eine Friedensfeier veranstaltete. Das war zu vorzeitig. Nach wenigen Tagen
schickte ich durch Corneilus einen neuen Antrag Teytel zugesandt, der für uns
unersuchbar war. Auf Wunsch unseres Ministers mußte ich noch einmal
einen Gegenversatz nach Paris senden, auf den jedoch Teytel nicht eingehen
wird. Damit werden wohl die ausständigen Verhandlungen ein Ende nehmen.
Es ist einmal mit dem Dictator Teytel nicht auszukommen.

In Wien, wo nur das Leben im Hotel gar nicht beliebt, wurde ich
drei Wochen durch allerlei in Anspruch genommen und festgehalten. Neben den Sitzungen
der Akademie, Sitzungen im Kaiserhof, Conferenzen im Unterrichts-
ministerium sind mit den Rechnungsbehörden. Auf dem Institut waren mehrere
Fragen bis zu meinem Entschlusse in Anspruch genommen. Die diplomatische Abteilung
hatte mich ebenfalls gleiche Leistungen vorbehalten. Dazu noch der Verkehr
mit den Fremden usw. Nichts von dem die Dinge mich gebedet, so bedacht
mich das unruhige Leben mit Anspannung und Anstrengung noch mehr. Ich habe in
Wien zwei hervorragende Ärzte consultiert, welche mich drängen abzureisen und
für meine Gesundheit zu sorgen. Von der Schwere der Krankheit wurde ich kaum noch ge-
heilt werden können. Es gilt aber dem chronischen Nervenleiden los zu werden und die
ganze Schwerkraft zu heilen: das sollen die Aufenthalt hier und die Kur erzielen.
Doch muß ich in der Mitte Juli wieder mindestens auf eine Woche nach Wien, theils
um den Hauptproben des Archivs zu präsidieren, theils um die Angelegen-
heiten des römischen Instituts zu ordnen. Dann glaube ich aber bis Mitte
September hier weilen zu können. Ich müßte denn Anna's wegen den Aufenthalt
nach dem Gebirge abändern müssen. Während ich den Wechsel im Klima

sehr gut abtrage, kommt dieselbe A. recht hervor an. Besonders hier wo grade kaltes
und regnerisches Wetter vorherrschet. Sie steht sich täglich nach Bonn.

Post hier fand ich Zeit, Umfragen zu halten unter den einflussreichen Literari-ken
Novitäten. Am meisten interessirten mich Dummelers Alarinspenden und des A. Du-
chassa gegen mich gerichtete Abhandlung: doch Anerkennung des von mir angewendeten
Mittels von der Uebersetzung als der relativ besten Grundlage angesehen; hier
noch nicht einmal Vertheidigung für dieses Mittel. Es wird mir, sobald ich es
wieder bei meinen Büchern sein werde, leicht werden Douchassa zu antworten. Das
weiß ich, ich schätz ihn und sein Landelute. Aber mit wenigen Annahmen sind
die Franzosen in der Fortsetzung doch gemüthgeblieben. — Ich schreibe diese Tage an G.

Levi, insbesondere auch wegen des Commentars zu den Facsimile's. Ihnen und die
andere Freunde, wenn Sie sie findet, bitte ich zu schicken.

Vergiß nicht mich über Puse Reipalain zu unterrichten, damit außer Cor-
respondenz nicht steht. Künftig ist die Zeit mir ausschließlich zu schreiben.

Anna vertritt in der oben freien Stunde des Tages zu schreiben, das
weiß mich ich für Anna das Wort führen. Was werden mich erst in der Fremde
bewusst, wie fort mit an Land kommen. Erst allen guten neuen Nachrichten
Grüße und nach besten Wünschen.

Jeanes Freund

Liedel.